

slimste Ziele gesteckt wurden. Der Gedanke der Herausstellung des gelernten Uhrmachers hat bei allen, die dem Werklich trotz erhöhter Umsätze treu geblieben sind, volle Anerkennung gefunden.

Ganz besondere Aufmerksamkeit galt den jungen Berufskameraden, die auf fachlichem Gebiet Besonderes zu leisten versprochen und damit auch denen, die das Zeug haben, irgendwie dereinst Nachfolger in der Führung zu werden. So manches gute Wort konnte bei maßgebenden Stellen eingelegt und jungen, strebsamen Fachgenossen geholfen werden.

Die Versammlungen:

Eine schwierige Frage für fast alle Innungen ist die, den weitaus von den Versammlungsorten wohnenden Berufskameraden die Teilnahme an den Innungsversammlungen zu erleichtern. Es ist tatsächlich so, daß durch den Mangel an günstigen Verkehrsmitteln viele Kameraden, um an den Innungsversammlungen teilnehmen zu können, lange vor Tag und Tau aus den Federn und auf die Reise müssen, um erst spät nachts wieder nach Hause zu kommen. Nicht wenige, die bessere Verbindungen haben, sollen zwar manchmal auch erst spät nachts nach Hause kommen. Dies zeugt aber nur für den guten Geist und die gute Kameradschaft! Wie häufig kann ich hören, daß ehemalige Konkurrenten, die sich bei den Versammlungen erst einmal richtig kennenlernen, zu Kameraden wurden, die sich gegenseitig in jeder Beziehung beistehen und helfen. Das ist insbesondere in den Spätsommermonaten 1938 von großem Segen gewesen.

Die meisten Obermeister des Bezirkes Brandenburg gehen nun zu den Kameraden hinaus, wo in kleineren Bezirken die Uhrmacher zusammenkommen. Dort wird alles durchgesprochen, und die Hauptversammlungen finden dadurch weniger oft statt. Den Teilnehmern an den Hauptversammlungen der Innung Cottbus z. B. wird das Fahrgeld, das sie zur Teilnahme an den Versammlungen benötigen, zurückvergütet.

Schulung:

Schwierig ist die Frage der Fachschulen. Einige Innungen verhandeln zur Zeit mit den Verwaltungen größerer Städte. Einwandfrei gelöst ist das Problem in Berlin. Gewerbeoberlehrer Brauns und Fachlehrer Maeckert lehren dort, und diese beiden bewährten Kräfte halten mit der Innung Berlin gemeinschaftlich Vorbereitungslehrgänge für die Meisterprüfung im Uhrmacherhandwerk ab. Dadurch ist schon sehr viel nütz-

liche Arbeit für unser Handwerk geleistet worden. Eine ganze Reihe Lehrlinge aus der Provinz besucht die Uhrmacherfachklasse Berlin. Die Meisterprüfungskandidaten benützen gern die Gelegenheit, Kenntnisse aufzufrischen und zuzulernen und besuchen die vorerwähnten Vorbereitungslehrgänge.

Die Innungen:

Die Größe der einzelnen Innungen schwankt, an Mitgliederzahlen verglichen, in denkbar größtem Ausmaß. Der Innung Berlin mit rund 1100 Mitgliedern steht die Innung Neuruppin mit etwa 30 Mitgliedern gegenüber. Allen gemein ist aber der Wille, die gestellten Aufgaben zu meistern.

Erheblichen Einfluß auf den zu erzielenden Gewinn hat die wirtschaftliche Struktur des Bezirkes. Im Nachteil sind im allgemeinen die in den ausgesprochenen Grenzbezirk Wohnenden. Dort haben die Obermeister zum Teil noch Schwierigkeiten, die Beiträge hereinzubekommen und demgemäß auch mit der Arbeit so reibungslos fertig zu werden, wie es manchmal erwünscht wäre. Gerade aber in diesen Bezirken ist der Hausierhandel in Großuhren besonders im Schwunge. Andere Teile des Bezirkes Brandenburg haben durch den allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung den denkbar besten Auftrieb erfahren.

Die Geschäfte:

Wer heute innerhalb des Bezirkes die größeren Provinzstädte aufmerksam betrachtet, wird überrascht sein durch die Fülle bestgeleiteter Geschäfte, und es gibt auch Kleinstädte, die heute durchaus mit ihren Geschäften sich nicht vor der Großstadt zu verstecken brauchen. Da ist es mir eine besondere Genugtuung, festzustellen, daß gerade die Uhrmacher Schritt gehalten und die durch die gute Konjunktur erreichten Gewinne für den Ausbau ihrer Geschäfte verwandt haben.

So läßt sich feststellen, daß die Uhrmacher des Bezirkes den Ruf unseres Reichsinnungsmeisters verstanden und beherzigt haben; den Ruf, der verlangt: Erhöhe Leistung in der Werkstatt, Verkaufsstätten, die der Kunde gerne aufsucht und Vorwärtstragen der Werbung „Kauft Uhren vom gelernten Uhrmacher“. Die höhere Leistung voranstellen, das ist, was ich mit großer Freude bei meinen zahlreichen Reisen im Bezirk feststellen konnte, von vielen bereits in die Tat umgesetzt.

Selbstverständlich habe ich, wo nötig, auch einmal besonders nachlässige Berufskameraden auf ihre Fehler aufmerksam gemacht.



Ein schönes Geschäft in Sorau (Niederlausitz)



Aufn.: Privat Das älteste Geschäft des Bezirkes: Beyer in Guben, gegr. 1811